

Wittgensteiner Zeitung

Amtlicher Anzeiger der Stadt Laasphe,
der Aemter Wittgenstein, Banse und Erndtebrück

Schriftleitung, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe.

Bei Anzeigen wird die einkaufende
Zeile oder deren Raum mit 30 Pfg.
berechnet. Reklamezeile 70 Pfg. Bei
Wiederholungen entsprechender Rabatt.
Girokonto Kreisbank Laasphe Nr. 89
Postfachkonto Köln 404 49

Nummer 71

Laasphe, Dienstag den 15. Juli 1919

44. Jahrgang

Amtliches.

Milchablieferung.

Es mehren sich in letzter Zeit die Fälle, daß die Kuhhalter sich weigern, ihre Milch in der vorgeschriebenen Weise an die Molkelei zu liefern.

Die Milch- und Fettversorgung der Bevölkerung, insbesondere die Milchversorgung der Großstädte wird dadurch auf das Allernächste gefährdet. Deshalb hat das Reichs Ernährungsministerium in einem Erlaß vom 6. 3. 1919 angeordnet, daß bei der Aufbringung des Schlachtviehes in erster Linie auf die Viehbestände derjenigen Kuhhalter zurückgegriffen wird, welche ihre Milch nicht ordnungsmäßig abliefern.

Ich richte daher an alle Kuhhalter die dringende Bitte, ihre Milch und Butter reiflos abzuliefern und sich dem Zwange der Verhältnisse zu fügen, damit ich nicht gezwungen werde, die mir in die Hand gegebenen Maßnahmen (Enteignung der Milchfäße) anzuwenden.

Verleburg, den 9. Juli 1919.

Der Landrat. J. B.: Hornung, Kreisdeputierter.

Das Reichs- und Staatsschulbuch.

Die Einrichtungen des Reichs- und des Staatsschulbuchs sind in weiten Kreisen des Publikums noch immer zu wenig bekannt, obwohl sie den Besitzern großer und kleiner Kapitalien mannigfache Vorteile bieten; nämlich unbedingte Sicherheit gegen Verluste durch Diebstahl, Unterschlagungen, Verbrennen, Abhandenkommen, wie sie bei Wertpapieren vorzukommen können, ferner kostenlose laufende Verwaltung und portofreie Vorführung der Zinsen. Die Vergrößerung von Schulbuchforderungen ist denkbar einfach: man zahlt den Betrag durch einen Bankier oder bei einer Regierungskassenscheine oder einer Kreisbank oder auch bei einem Postamt auf das Postfachkonto der Reichsbank — für das Reichschulbuch — oder der Seehandlung (Preuß. Staatsbank) — ein und gibt dabei an, für wen die Buchschuld eingetragen und an wen und wie die Zinsen gezahlt werden sollen. Näheres ist an den genannten Stellen zu erfahren. Die Zinsen werden dann je nach Wunsch portofrei durch die Post zugesandt oder auf ein Bankkonto überwiesen; sie können auch bei den Staatskassen oder Reichsbankkonten abgehoben werden. Wer bereits Schulbuchforderungen besitzt, kann diese mit dem Antrage auf Umwandlung in eine Buchschuld an die Verwaltung der Schulbücher Berlin SW. 68, Oranienstraße 92-94 einreichen und ist dann aller Sorgen und Kosten wegen der Verwaltung der Wertpapiere überhoben. Auf diese Weise können Staatsrenten von 3 Mark an — entsprechend einem Kapital von 100 Mark Nominalwert — erworben werden. Für die laufende Verwaltung werden keine Gebühren erhoben. Um Sicherheit zu haben, daß nicht ein Unbefugter über die Forderung verfügt, ist für Anträge auf Veränderung der Eintragung öffentliche Beglaubigung vorgeschrieben, die bei den öffentlichen Kassen kostenfrei erfolgt. Wer die Buchschuld wieder verkaufen muß und nicht sofort jemanden findet, der sich an seiner Stelle einzutragen lassen will, kann jederzeit die Ausfälligung von Schulbuchforderungen gegen eine geringe Gebühr verlangen und die Papiere durch einen Bankier verkaufen. Besonderen Anlaß bei dem Publikum hat es gefunden, daß zugleich eine zweite Person — z. B. die Ehefrau — eingetragen werden kann, die nach dem Tode des Renteneigentümers allein gegen Vorlegung der Sterbeurkunde ohne sonstige Formalitäten der Erbfolge über die Rente verfügen und bestimmen kann, auf wen sie umgeschrieben werden soll. — Welche Beliebtheit die

Schulbücher jetzt schon haben, obwohl sie noch lange nicht genug bekannt sind, beweisen folgende Zahlen: am 31. März 1911 waren im Reichsschulbuch Kapitalien von 1087 Mill. Mark und im Preuß. Staatsschulbuch von 2744 Mill. Mark zu 4, 3½ und 2%, eingetragen. Von den rund 44 000 Konten des Staatsschulbuchs lauten rund 22 000 über Kapitalbeträge bis 4000 Mk., 12 000 über solche zwischen 4000 und 10 000 Mk. und mehr als 17 000 über solche zwischen 10 000 und 100 000 Mk., was gewiß zeigt, daß gerade die Besitzer kleiner und mittlerer Kapitalien die Vorteile dieser Anlage zu schätzen wissen.

Veröffentlicht:

Verleburg, den 8. Juli 1919.

Der Landrat. J. B.: Weber, Kreisdeputierter.

Die Blockade aufgehoben.

Der Schiffsverkehr wiederhergestellt.

Der Oberste Rat der Alliierten hat in seiner letzten Sitzung am Freitag beschlossen, die Blockade Deutschlands von Sonnabend, den 12. Juli, ab aufzuheben.

Aus Washington wird gemeldet: Der stellvertretende Staatssekretär des Aeußeren hat die Wiederaufnahme der Handelsbeziehungen mit Deutschland angeordnet. Binnen 48 Stunden werden Ausfuhrbewilligungen gegeben werden, nur Farbstoffe, Chemikalien und Kali sind darin nicht einbezogen. Die Beschränkungen hinsichtlich der Schifffahrt werden nicht aufrechterhalten bleiben. Die Schiffsverkehrsverbindungen mit Hamburg und Bremen werden wieder hergestellt werden, sobald Ladungen dafür erhältlich sind. Von Philadelphia wird sofort ein Schiff auf direktem Wege mit Baumwolle nach Deutschland verschickt werden.

Damit fallen endlich die Schranken, die während fünf langer Jahre den Warenverkehr über die deutschen Grenzen zu Wasser und zu Lande verhindert haben. Große Warenmengen, Vorräte an Lebensmitteln, Kolonialwaren, Textilstoffen sollen an den Häfen und Stapelplätzen der neutralen und bisher feindlichen Länder angeliefert werden, deren Besitzer auf den Augenblick warten, wo die Einfuhr in das deutsche Gebiet wieder gestattet ist. Doch die deutsche Regierung wird unter den angebotenen Gütern eine sorgfältige Wahl treffen müssen. Zunächst wird sie die Einfuhrbewilligung nur für bestimmte Waren, wie z. B. für die dringend notwendigen Rohstoffe (Erze und Baumwolle) und selbstverständlich für Lebensmittel erteilen, denn eine Ueberflutung des Marktes mit den ungeheuren Mengen ausländischer Erzeugnisse würde den sofortigen Tod unserer Industrie

und Wirtschaft bedeuten. Dies zu vermeiden, liegt aber auch im Interesse unserer Gegner. Ja, gerade sie müssen großes Interesse daran haben, daß unsere Produktion wieder in Gang kommt; denn sie können nur dann die Erfüllung der Deutschland im Friedensvertrag auferlegten Verpflichtungen erwarten, wenn Deutschland in der Lage ist, Waren zu erzeugen und mit diesen Erzeugnissen die sogenannte Wiedergutmachung vornimmt und die aus dem Auslande bezogenen Güter bezahlt.

Ist daher der erste stürmische Bedarf gedeckt, dann muß ein weitgehender Schutz der einheimischen Fabrikation herbeigeführt werden. Dies kann nur geschehen durch eine planmäßige Organisation des deutschen Einfuhrhandels durch den Staat. Nicht der einzelne Kaufmann, sondern der Staat hat die Wahl unter den ausländischen Erzeugnissen zu treffen, es muß z. B. auf jeden Fall verhindert werden, daß der Markt mit ausländischen Luxuswaren überschwemmt wird. Gegebenenfalls ist eine erhebliche Heraushebung der industriellen Einfuhrzölle in Erwägung zu ziehen. Nur so kann unser Wirtschaftsleben wieder gefunden und sich von den schweren Schlägen, die es durch den Krieg und die Blockade erlitten hat, erholen.

Französische Ratifikation des Vertrages.

Im Ausschuss für Friedensratifikation sprachen die Abgeordneten Pate, Ribiani und Barillon die Befürchtung aus, daß die Deutschland auferlegten militärischen Beschränkungen so ungenügend seien, daß sie eine Verstärkung des französischen Heeres notwendig mache. Besonders wurde bemängelt, daß die Abrüstung Deutschlands erst 1920 beginne. Auch Clemenceau hielt die Deutschland zugebilligte Armee für zu gut organisiert und zu stark (!) und fürchtet, daß Frankreich dadurch zur Aufrechterhaltung seiner Rüstung gezwungen sei. Im allgemeinen erwartet man, daß der Ausschuss seine Arbeiten in 10 Tagen beendigt haben wird, so daß die Kammer den Frieden am 15. August und der Senat vor Mitte September ratifizieren werden.

Die Wiederaufnahme der Handelsbeziehungen zu Frankreich.

Gleichzeitig mit Aufhebung der Blockade soll die Aufsicht abgeschafft werden, die bisher vom Obersten Wirtschaftsrat ausgeübt wurde. Dann wird es jedem Franzosen freistehen, mit deutschen Geschäftsleuten und Unternehmern in Verbindung zu treten. Im Ministerium unterzeichnete Poincaré eine Reihe von Dekreten, durch die fast sämtliche Einfuhrverbote aufgehoben werden und nur etwa ein Dutzend Artikel verboten bleiben unter Vereinfachung der Anmeldeverfahren der Warenzölle und der Beschränkung ihrer Bedeutung. Auch

Weiter hoch.

„Ala,“ sagte Herr von Scharffenstein sichtlich befriedigt, „der Mensch hat die Leiter hierher und wieder zurückgeschleppt und dabei der Bequemlichkeit halber jedesmal auf die Erde geschoßen. So sind die vieredigen Stäpeln entstanden.“

„Bringen Sie die Leiter hierher!“ befahl der Kommissar. Er ergriff die ziemlich leicht gebaute Leiter und versuchte, ob die Seitenleisten in die Spuren paßten.

„Die Leiter ist von dem Betreffenden getragen und der Fußboden gar nicht damit berührt worden,“ erklärte er.

„So?“ machte der Untersuchungsrichter enttäuscht. „Unbedingt! Wie Sie sehen, Herr Gerichtsrat, müßten die Spuren sonst und sein. Sie sind aber vieredig.“

„Das ist allerdings wahr! Die Sache wird da durch einigermaßen rätselhafter. Die Spuren sind ebenso frisch wie die Fußstapfen. Auf irgend eine Weise, und zwar zu derselben Zeit, müssen sie doch hierhergekommen sein!“

„Nicht von einem eigenartigen Spazierstod?“ riefelte der Affessor.

„Ich möchte Sie doch bitten, Herr Affessor, die Sache etwas ernst zu nehmen! Bedenken Sie, es handelt sich hier um ein hingeworfenes Menschenleben!“

„Ich meine es aber auch gar nicht scherzhaft,“ versuchte sich Herr Wallmich zu verteidigen.

„Dann um so schlimmer! Sie müssen sich doch sagen, daß es keinen Spazierstod in vierediger Form von fünf Zentimeter Dide gibt!“

Der Affessor zuckte verlegen die Achseln, und Herr von Scharffenstein fuhr fort: „Gehört diese Leiter hier zum Hause, Herr von Marleben?“

„Darauf wird das Dienstmädchen Auskunft geben können.“

Sie wurde herbeigeholt und zeigte gleich ihre Verwunderung darüber, wie diese Leiter, die sonst hinten im Holzstall zu stehen pflegte, hierher gekommen sein möge.

„Ist der Holzstall verschlossen?“

„Nur durch einen Holzpflock, der vor die Stämme gelegt ist.“

„Nun, dann konnte sie also leicht hierher gebracht werden.“

„Er eilte wieder, gefolgt von den Herren, in das Haus zurück.“

(Fortsetzung folgt)

Harte Prüfung.

Kriminal-Roman von Max Hoffmann.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

7) Er hob ein Blatt empor und packte es an den halben Briefbogen. „Sehen Sie, das ist unfraglich die andere Hälfte dieses Stückes. Der das schrieb, bediente sich also eines Briefbogens des Herrn Regierungsrates. Dann ist wohl auch dieser Briefstift von ihm?“

„Nein,“ sagte Fritz resigniert. „Wie Sie dort auf dem Schreibtisch sehen, bediente sich mein Vater der sechskantigen, polierten Faber'stifte, und das hier ist ein gelber Kohlenstift.“

„Nun, wie dem auch sein mag,“ fiel der Untersuchungsrichter ein, „jedemfalls haben wir hier einige, wenn auch noch so winzige Faserchen des Ariadnefadens, der uns aus diesem Labyrinth führen soll.“

Damit legte er die beiden Zettel in sein Portefeuille und schloß den Schreibtisch wieder.

„Das Fenster war nur angelehnt?“ fragte er den Kommissar.

„Ja wohl, Herr Gerichtsrat. Und ich erlaube mir darauf aufmerksam zu machen, daß der Täter draußen auf der Erde Spuren hinterlassen hat.“

„Dann bitte ich Sie und den Herrn Affessor, mich nach dem Vorgarten zu begleiten. Sie machen wohl unterdessen die photographischen Aufnahmen, Herr Physikus?“

Der Kreisphysikus war damit einverstanden und ließ durch einen der Polizisten aus dem vor der Tür wartenden Automobil den photographischen Apparat hereinholen.

„Ich bin wohl nicht weiter notwendig,“ sagte Doktor Waldow, „ich bitte deshalb, mich zurückziehen zu dürfen. Meine Praxis wartet.“

„Gewiß, verstehe!“ versetzte der Untersuchungsrichter. „Sie werden ja so wie so noch später zu der unerlässlichen Zeugnisaussage herangezogen werden müssen.“

Der Arzt verabschiedete sich höflich, nicht ohne noch einmal einen scheuen Blick auf die Erntebeste geworfen zu haben, der dem aufmerksamen Untersuchungsrichter nicht entging.

Auch Fritz hat darum, sich auf sein Zimmer begeben zu können. Das ganze Ereignis habe ihn so angegriffen, daß er dringend der Ruhe bedürfte.

„Tut mir leid,“ erklärte Herr von Scharffenstein, „aber ich kann Sie leider noch nicht entbehren. Bei der Befestigung der Lokalitäten könnte es doch immerhin möglich sein, daß ich irgend einer Auskunft von Ihrer Seite bedarf.“

Fritz mußte sich wohl oder übel dem bestimmt ausgesprochenen Wunsch fügen, und die vier Herren begaben sich samt einem der Polizisten hinaus.

Der Kriminalkommissar wies sogleich auf die Fußspuren hin, die nur von einem Manne herrühren konnten. Er holte ein Zentimetermaß aus der Tasche und stellte durch sorgfältige Messung fest, daß der betreffende die Schuhgröße Nr. 44 habe.

„Er lebt also auf ziemlich großem Fuße,“ versuchte der Affessor zu scherzen.

Der Untersuchungsrichter warf ihm einen seiner durchdringenden Blicke zu, um ihm zu verstehen zu geben, daß diese Sache sich durchaus nicht zu einem Spaß eigne.

„Und Sie meinen, Herr Kommissar, daß der Täter dann dort an dem Spalier hochgeklautet sei?“

„Allerdings.“

„Schön! Wollen mal sehen!“

Der kleine Herr erkafte eine der graugrünen Leisten und begann trotz seiner Jahre wie eine Kage emporzuklettern.

Aber er hatte sich kaum einen Meter hochgezogen, so brach der Stab, auf dem er stand, und er wäre zur Erde gefallen, wenn ihn der kräftige Kommissar nicht aufgefangen hätte.

„Sehen Sie,“ belehrte der Untersuchungsrichter die übrigen, „daß es gar nicht möglich war, an diesem alten Spalier emporzuklettern! Ich wiege nur hundertzwölf Pfund, aber selbst bei weniger als hundert Pfund wäre dieses morsche Gestell gebrochen. Es ist aber nicht anzunehmen, daß der Mensch bei dieser Fußgröße ein so geringes Gewicht gehabt hat. Er muß also eine Leiter zur Verfügung gehabt haben.“

Und nun schauen Sie einmal, meine Herren! Hier sind ja neben den Fußspuren deutliche vieredige Stäpeln, als wenn er beim Gehen eine Latte oder dergleichen in den Fußboden gestochen hat.“

Er ließ seine sprühenden Blicke in der Runde umhergehen. Sie blieben schließlich an dem Vorgitter des Gartens haften.

„Was ist das, was dort an der Untermauerung des Gitters liegt?“

Der Polizist begab sich, in weitem Bogen die Fußspuren deutlich umgebend, nach der angegebenen Stelle und hob eine

Die Frage der Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen mit Deutschland wird in Paris ernstlich erwogen. Da nach Unterzeichnung des Friedensvertrages kein Hindernis mehr dafür besteht. Die französische Regierung soll mitgeteilt haben, daß der deutsche diplomatische Vertreter erst nach Inkrafttreten des Friedensvertrages die deutsche Botschaft in Paris beziehen könne. Frankreich werde sich so lange in Berlin durch einen Geschäftsträger vertreten lassen, und mit der Entsendung des Botschafters warten, bis die Hauptbestimmungen des Vertrages durchgeführt sein werden.

Die Anklage gegen Kaiser Wilhelm.

Eine Havas-Depesche veröffentlicht die offizielle Anklage gegen Kaiser Wilhelm, die am 8. Juli den Verbündeten zugegangen ist. Sie lautet auf Verbrechen der Anführung zu Plünderungen, Eigentumsbeschädigung, Freiheitsberaubung und Tötung.

Ententenerklärung in der Kaiserfrage.

Neuer verbreitet eine höchst merkwürdige Meldung über die Kaiserfrage. Es heißt darin, daß die Pariser Presse sehr wenig für die englischen Prozeßpläne sich interessiere. Mit Ausnahme von Lloyd George hält auch keiner der Entente-Führer viel von einer Inzenerierung des Prozesses. Man hat die Auffassung, so meinet Neuter weiter, daß ein Prozeß nur dazu führen würde, den Anhang des Kaisers zu vergrößern und aus ihm einen Märtyrer zu machen. Der Lauf der Ereignisse seit der Ausrufung Lloyd Georges habe dies auch bewiesen. Das Telegramm des Prinzen Heinrich an den König von England und andere zeigen, daß die deutschen Propagandisten die Gelegenheit benutzen wollen, um die Welt mit Gegenargumenten zu überfluten, um an die Schuldfrage neue Erörterungen zu knüpfen. Diese Meldung macht den Eindruck, als ob die Entente den Rückzug antritt.

Das Reichsnotopfer.

Die Regierung hat den Entwurf der großen Vermögensabgabe zur Veröffentlichung freigegeben. Die Steuer wird den Namen „Reichsnotopfer“ führen. Die Abgabefälle werden sich zwischen 10 und 65 Prozent bewegen, wobei durch das System der Durchstaffelung entsprechende Ermäßigungen eintreten werden. Zugunsten kinderreicher Familien sind besondere Bestimmungen vorgesehen. Die Abgabebefreiung wird auf einen großen Zeitraum, wie verlautet, bis zu dreißig Jahren, verteilt werden. Abgabepflichtig ist nur der den Betrag von 5000 Mark übersteigende Teil des Vermögens. Beißt also jemand 50 000 M., so würden nur 45 000 Mark abgabepflichtig sein und eine Abgabe von 4500 Mark erfordern. Die Abgabepflicht erstreckt sich auf die Angehörigen des Deutschen Reichs, auf staatenlose Personen, wenn sie im Deutschen Reich einen Wohnsitz oder dauernden Aufenthalt haben, auf Ausländer, die sich im Deutschen Reich dauernd Erwerbs wegen aufhalten. Daneben sollen Aktiengesellschaften, Gesellschaften mit beschränkter Haftung, Versicherungsgesellschaften auf Gegenseitigkeit, eingetragene Genossenschaften, Bergwerkschaften usw., aber auch alle sonstigen juristischen Personen, sowie nicht rechtsfähige Vereine und Stiftungen ohne juristische Persönlichkeiten, wenn auch mit Unterschied, der Abgabe unterworfen werden. Vermögen im Sinne des Gesetzesentwurfes ist das gesamte bewegliche und unbewegliche Vermögen nach Abzug der Schulden, wobei jedoch Haushaltsschulden und Schulden und Lasten, die in wirtschaftlicher Beziehung zu nicht abgabepflichtigen Vermögensgegenständen, unberücksichtigt bleiben. Zum steuerbaren Vermögen gehören unter anderem auch Edelsteine, Perlen oder Gegenstände aus Edelmetallen, soweit ihr Gesamtwert den Betrag von 20 000 Mark übersteigt.

Neues vom Tage.

- Der Reichswirtschaftsminister Wiffel ist endgültig aus dem Kabinett ausgeschieden; er ist nicht gewillt, ein anderes Amt im Kabinett zu übernehmen.
- Die deutsche Regierung hat bei den Alliierten gegen die durch französische Truppen vorgenommene Verstärkung des Kriegsdienstes in Kehl Protest eingelegt und um Befreiung der Schuldigen ersucht.
- Nach dem „Echo de Paris“ hat Deutschland am 1. Oktober die erste Kriegsentfähigkeitsrate in Höhe von 10 Millionen Francs zu zahlen.
- Die 18 Millionen in Gold, die Deutschland der Schweiz schuldete, deren Ausfuhr aber die Entente nicht gestattete, sind jetzt endlich in der Schweiz angelangt.
- Durch Ausschleiden des Großherzogtums Luxemburg aus dem deutschen Zollverein ist die Errichtung von Zollstationen an der luxemburgischen Grenze notwendig geworden.
- Der ungarische Gesandte in Wien, Jöbel, dessen Abberufung der Staatssekretär Dr. Bauer in seiner letzten Note verlangt hat, hat Wien bereits verlassen.
- Die finnischen Freikorps zwischen Odena- und Ladoga-See stehen sich fluchtartig vor den Bolschewisten nach Norden zurück.

Die Heimkehr der deutschen Gefangenen beginnt.

Verailles, 14. Juli. Am 20. d. Mts. verläßt der erste deutsche Kriegsgefangenentransport in Stärke von 3000 Mann das Lager bei Reims.

Paris, 14. Juli. Die Alliierten haben die Demobilisation zum 1. Oktober beschlossen. Falls bis dahin die Unruhen in Deutschland nicht zum Abfließen gelangt sind, bleiben sechs Jahresklassen der vier alliierten Großmächte unter den Fahnen.

Neue Unstimmigkeiten in Bern. Bei der Beratung der Reichsverfassung in der Nationalversammlung haben sich bei dem Abschnitt „Grundrechte“, die u. a. die Religion, Schule usw. behandeln, neue Unstimmigkeiten zwischen den Mehrheitsparteien ergeben, die gegebenenfalls das erst vor wenigen Tagen erzielte Übereinkommen in der Schulfrage unzulässig geeignet sind. Bei der Beratung der Grundrechte hatte Abg. Dr. Geinze (D. Sp.) aus juristi-

schen Gründen Bedenken gegen einzelne Bestimmungen erhoben. Das bot den Sozialdemokraten Gelegenheit, die Frage aufzuwerfen, ob überhaupt die Grundrechte in der Verfassung aufgenommen werden sollen. Der Redner der Sozialdemokraten, der Abg. Dr. Quard, verneinte diese Frage, und erhielt dabei Unterstützung von dem Staatskommissar Dr. Preuß, der eine Zurückstellung der Grundrechte bis zur dritten Lesung anregte. Da für die einzelnen Parteien nunmehr eine neue Lage geschaffen sei, zu der sie Stellung nehmen müßten, beschloß das Haus, die Verhandlungen abzubrechen. Die Sozialdemokratie schlug nun, um die Arbeitsfähigkeit der Regierung zu erhalten, vor, die Abstimmung über die Grundrechte in der Verfassung vorläufig auszusetzen und den übrigen Teil der Verfassung in zweiter Lesung weiter zu behandeln. Das Zentrum weigerte sich jedoch, einer Hinausschiebung zuzustimmen und verlangte eine sofortige klare Entscheidung der Nationalversammlung. Es ist nicht gewillt, auf die Festlegung der Grundrechte zu verzichten. Dadurch würden, wie es in der „Germania“ heißt, alle bisherigen Abmachungen in der Schulfrage völlig illusorisch werden. Der Standpunkt, den Staatssekretär Preuß und der Fraktionsredner der Demokraten noch am Freitag in der Nationalversammlung zur Frage der Grundrechte eingenommen haben, wird von der demokratischen Fraktion nicht geteilt. Die Mehrheit der Fraktion steht nach wie vor auf dem Standpunkt, daß die Grundrechte in der Verfassung bleiben müssen. Man ist sich in der Zentrumsfraktion darüber einig, daß man im Falle der weiteren Hinauszögerung der Entscheidung über diese Frage es selbst auf eine Kabinetskrise ankommen lassen muß.

Robert Schmidt Wiffels Nachfolger.

Berlin, 13. Juli. Die Krise im Reichswirtschaftsministerium ist erledigt. Nachdem Reichswirtschaftsminister Wiffel auf seinem Rücktritt beharrte und die Hamburger Genossenschaftler, denen das Amt angeboten war, ablehnten, wurde nochmals an den Ernährungsminister Schmidt mit der Aufforderung herangetreten, das Reichswirtschaftsamt zu übernehmen. Robert Schmidt hat jetzt das Amt angenommen. Er verwaltet das Reichsernährungsbotschaftsamt weiter. Die Ernennung der Unterstaatssekretäre, besonders für das Reichswirtschaftsamt, ist noch nicht vollzogen.

Einjührzölle in Gold zahlbar! Im Reichsfinanzministerium wird augenblicklich ein Gesetzesentwurf ausgearbeitet, wonach Einjührzölle in Gold zu zahlen sind. Im Reichsfinanzministerium hofft man, durch ein solches Gesetz die Einnahmen aus den Zöllen bedeutend zu heben, da heute bekanntlich die Goldmark ungleich höher im Werte steht, als die Papiermark, und Deutschland, besonders in der ersten Zeit, auf die Einfuhr ausländischer Waren sehr stark angewiesen sein wird. Allerdings werden sich aber die Waren naturgemäß für die Konsumenten in gleicher Weise verteuern.

Sozialismus keine Exportware. In einem Artikel der Wochenchrift „Das demokratische Deutschland“ entwickelt Graf Bernstorff, der frühere deutsche Botschafter in Washington, ein Programm zukünftiger deutsch-amerikanischer Politik. Es heißt darin:

„Das deutsche Volk muß von neuem an die Arbeit gehen und eine Revision des Friedensvertrages zu erreichen suchen. Eine solche ist nur durch den und in dem Völkereid zu erlangen. Wir dürfen uns aber über ein nicht täuschen. In den republikanischen Vereinigten Staaten denkt man sich unter Demokratie etwas anderes, wie bei uns. Der Sozialismus ist dort sehr beliebt, und unsere „planmäßige Gemeinwirtschaft“ folgt jeden Amerikaner ab. Selbstverständlich sollen wir, getreu dem demokratischen Prinzip, unser Haus so einrichten, wie es die Majorität des deutschen Volkes wünscht. Daraus folgt aber noch nicht, daß wir den Sozialismus als Exportware zu verwenden brauchen. Wenn wir wieder ein freundliches Verhältnis zu den Bürgern der Vereinigten Staaten herstellen wollen, müssen wir diese überzeugen, daß das alte militärische Deutschland begraben ist und daß das neue nicht die Absicht hat, den Apokalypse der sozialistischen Weltrevolution zu spielen.“

Gegen die Politisierung des Staatsbeamtentums wandte sich in der letzten Sitzung der Preussischen Landesversammlung Abg. Dr. von Richter. Er spielte hier besonders auf die Ernennung sozialdemokratischer Oberpräsidenten und Regierungspräsidenten an. Der Minister des Innern Heine erklärte auf diesen Vorwurf, die Regierung denke nicht daran, einen Menschen nur seiner Gesinnung wegen auf einen Platz zu setzen, für den er sich sonst nicht eignet. Aber in der heutigen erregten Zeit kommt man mit Examinieren allein nicht aus. Wir müssen Beamte haben, die das Vertrauen der Bevölkerung genießen. Die Oberpräsidenten Kürbis und Philipp sowie der Regierungspräsident Bartel und die Staatskommissare Winnig und Höring und Reichskommissar Severing hätten sich sämtlich glänzend bewährt.

Rußland: Arbeitsarten in Rußland.

Die Sowjetregierung hat Arbeitsarten eingeführt. Alle Personen vom 16. Lebensjahre ab müssen im Besitz solcher Karten sein, damit sie Lebensmittelkarten erhalten. Auf den Arbeitsarten soll angegeben werden, ob der Inhaber an einer produktiven Arbeit teilnimmt oder nicht.

Bereinigte Staaten: Energisches Vorgehen gegen Mexiko. Die mexikanische Regierung hat die Erlaubnis zu neuen Bohrungen auf den Petroleumfeldern bei Tampico, welche amerikanischen Unternehmern gehören, abgelehnt. Das Staatsdepartement hat hierauf der mexikanischen Regierung mitgeteilt, wenn den amerikanischen Petroleuminteressenten die Bohrungen nicht gestattet werden, so würde die amerikanische Regierung sich hinter diese Interessenten stellen. Es ist möglich, daß Wilsons Rückkehr der Anfang einer kräftigeren Politik gegen Mexiko bilden wird. Die Beziehungen zu Carranza sind sehr gespannt. In Washington herrscht der Eindruck, daß man eine sehr weitgehende Aktion unternehmen wird. Die Möglichkeit besteht, daß nicht nur Veracruz besetzt wird, sondern auch die Regierung Carranzas gestürzt wird. Das amerikanische Volk würde Wilson hierin rückhaltlos unterstützen.

Vermischte Nachrichten.

Mit dem 15. Juli beginnen die Gerichtsserien und enden mit dem 15. September. Es haben sich nur dem Zweck, den Beamten die unerlässliche Erholung zu verschaffen,

sondern auch die Bevölkerung, namentlich die ländliche, für einige Zeit einmal von zeitraubenden Ausfahrten und der Sorge um gerichtliche Angelegenheiten zu entbinden. Ein Teil der Rechtspflege steht still, so namentlich die Zivilprozesse. Nur unaufschiebbare Sachen werden erledigt: Wechseln, Mietstreitigkeiten, Unterhaltsansprüche, Arreste und einstweilige Verfügungen und solche Streitigkeiten, die aus irgend einem besonderen Grund eine unverzügliche Schlichtung erfordern. Unberührt bleiben von den Ferien die Strafsachen, das Mahn-, Zwangsvollstreckungs- und Konkursverfahren. An sich werden auch die Angelegenheiten der freiwilligen Gerichtsbarkeit, also insbesondere die Vormundschafts- und Grundbuchangelegenheiten von den Ferien nicht betroffen. Jedoch ist auch in ihnen Zurückstellung geboten. Die Dienstgeschäfte der beurlaubten Beamten werden von ihren Vertretern wahrgenommen, die wieder die laufenden Angelegenheiten, noch die Verbindlichkeiten und Verhältnisse so genau kennen wie jene. Ratsfragen und Weiterungen sind darum unvermeidlich. Wer also ein Anliegen hat, das ein paar Wochen Wartezeit vertragen kann, bleibe besser während der Ferien dem Gerichte fern. Das gilt namentlich von Grundbuchsachen. Glaubt er indessen aus irgend einem wichtigen Grunde so gleichwohl sofort ordnen zu müssen, dann melde er sie vorher bei Gericht an, damit alles in Ruhe vorbereitet werden kann, seine Sache wird alsdann geprüft, Anstände werden rechtzeitig gehoben, die Protokolle werden entworfen, und es ist sicher, nicht unvorbereitete Sache wieder heimgehen zu müssen, wie sonst so oft, wenn bei einer Prüfung im letzten Augenblick etwas nicht in Ordnung befunden wird. So können die Rechtssuchenden selbst viel zur glatten Abwicklung ihrer Angelegenheit mitbringen und auch den Beamten den Dienst erleichtern, die ohnehin die Wohltat ihres Urlaubs durch vermehrte Vertretungsarbeit erkaufen müssen.

Die Briefmarken der Nationalversammlung. Die geschmacklose Ausführung der zu Ehren der Nationalversammlung von der Reichsregierung hergestellten Marken hat zwei Abgeordnete der deutschen Volkspartei zu der Anfrage veranlaßt, die Regierung um Auskunft darüber zu bitten, ob 1. vor Fertigstellung dieser Marken, die wohl nur das Inland erfreuen sollen, ein Wettbewerb unter Künstlern ausgeschrieben worden ist, 2. wie lange diese Marken im inländischen Umlauf bleiben sollen, 3. ob beschäftigt ist, auch für die übrigen Postwertzeichen neue Marken ähnlicher Art herauszugeben? — Die weiß-rote 10 Pf.-Marke zeigt einen roten Baum, der bei gutem Willen des Beschauers die Absicht erkennen läßt, einen roten Eichbaum, also eine feltene Naturerscheinung, vorzustellen. Die braun-blaue 15 Pf.-Marke bietet eine ebenso merkwürdige Erscheinung, blaue Ähren oder irgendwelche blaue Zweige, während die grün-weiß-rote 25 Pf.-Marke im roten Grunde an Stelle der Germania das Bild eines niederbrennenden nackten Jünglings aufweist, der entweder das Schicksal oder ein Brot enthaltendes Brett auf dem Haupte trägt, während sein linker Fuß von einem niederstürzenden Fallsturm oder einer Mauerrolle bedroht wird.

Das Sinken der Lebensmittelpreise. Die letzten Tage haben erfreulicherweise ein nicht unerhebliches Sinken der Lebensmittelpreise gebracht. Besonders stark sind Butter, Speck, Mehl und Schmalz im Preise gesunken. Ferner ist ein Preisrückgang in Fleisch, das aus Geflügelstücken stammt, zu erkennen. Es ist ja selbstverständlich, einmal mußte das Sinken der Preise eintreten. Die Hamsterer, die sich große Vorräte angehäuft haben, um sie zu unerschwingbaren Preisen zu veräußern, werden jetzt durch den Preisrückgang erheblich getroffen. Noch größeren Schaden werden sie erleiden, wenn in der nächsten Zeit bei Deffnung der Grenzen mit dem Hereinströmen zahlreicher Lebensmittel aus dem Ausland die Preise noch weiter heruntergedrückt werden.

Keine Erhöhung der Getreidepreise? Der 28. Ausschuss der Nationalversammlung hat sich gegen die Erhöhung der Getreidepreise erklärt. Vom Ministerium war, in Anbetracht der erhöhten Produktionskosten der Landwirtschaft und wegen der großen Differenz zwischen Inlands- und Auslandspreis eine Erhöhung von 300 Mark auf 400 Mark ins Auge gefaßt worden, während die Produzenten bekanntlich zum Teil in ihren Forderungen weit höher (bis zu 100 Proz.) gingen. Im allgemeinen wird die Gesamtschau der Versorgung der Bevölkerung in den Hauptnahrungsmitteln, Brot, Kartoffeln und Gemüse, als merklich gebessert angesehen. Auch das ständige Sinken der Schleifschleifpreise dürfte sich, besonders bei Lohnstreitigkeiten, bald in günstiger Weise fühlbar machen.

Truhe Ausschichten für die Kohlenversorgung. Beim Wirtschaftsministerium hat mit Vertretern der Reichs- und Landesbehörden eine Besprechung über die Kohlenlage stattgefunden, in der von berufener Seite ein Bild der augenblicklichen Verhältnisse und der für den Winter zu erwartenden Versorgung gegeben wurde. Danach ist die Lage äußerst ernst. Die Eisenbahnen und die Gaswerke haben bisher in diesem Jahre im Gegensatz zum Vorjahr keinerlei Bestände für den Winter ansammeln können, und auch für den Hausbrand ist die Heranschaffung von Wintervorräten bisher nicht möglich gewesen. Die Folgen des gewaltigen Rückganges der Förderung und der Streiks in den Kohlenrevieren und im Verfehrswesen werden darum erst im kommenden Winter in ihrer vollen Schwere auf dem deutschen Volke lasten, zumal die Ausschichten auf eine demnächstige erhebliche Steigerung der Förderung gering sind. Hinzu kommt, daß bekanntlich der Friedensvertrag die Lieferung riesiger Kohlenmengen an die Entente vorsieht. Wir haben also für den Winter zu erwarten: in Stadt und Land eine bedeutend schlechtere Hausbrandlieferung als im Vorjahre, bedeutend schlechtere und ungleichmäßigere Versorgung der Gaswerke und der Elektrizitätswerke, Verknappung der Zufuhren an die Industrie in einem Maße, das einschneidende Arbeitslosigkeit und Verringerung der Erzeugung selbst wichtiger Industrien unvermeidlich erscheinen läßt. Es ist dringend nötig, daß auch die Öffentlichkeit über den Ernst der Lage sich klar wird.

Wiedentopf, 15. Juli. Nach dem „Hinterl. Anz.“ hat eine Volksversammlung die Befassung der anwesenden Kuragisten nur unter den folgenden Bedingungen bewilligt: „Die Kuragisten haben 1. sich des Hamsters innerhalb des Kreises Wiedentopf zu enthalten, es ist ihnen untersagt, Rückfälle, Roffer oder dergleichen bei ihren Ausflügen mitzunehmen oder sich Lebensmittel bringen zu lassen, 2. sich der Nutzung der Waldwege zu enthalten, 3. den Auslauf von Schaf- und Johannisbeeren pp. sowie von Obst und Gemüse zu unterlassen. Uebertretung dieser Bestimmungen hat die sofortige Ausweisung des betr. Kuragisten zur Folge, außerdem ist ein entsprechendes Sühngeld zugunsten der hiesigen Armen zu entrichten.“ Eine gewählte Kommission soll die Einhaltung der Bestimmungen

strengstens überwachen. — Die Diebstahls- und Gasthof-Besitzer erklären sich mit vorstehenden Bedingungen einverstanden. Sie wollen nicht nur ihre Gäste unter den obigen Voraussetzungen aufnehmen, sondern auch dafür sorgen, daß Uebertretungen nicht stattfinden.

— **Siegen, 15. Juli.** Sich selbst gerichtet hat der Mörder der Lehrerin Fel. v. Gottberg am St. Kappel, Ernst Nöb, indem er sich Samstag morgen mit einem Strick, den er am Fenster seiner Zelle befestigt, erhängte. Morgens um 7 Uhr hatte man ihn noch Kaffee gebracht und etwa 1/4 Stunde später fand man ihn schon als Leiche vor. Die sofort angestellten Wiederbelebungsbemühungen blieben erfolglos. Wie wir hören, sollte Nöb gestern früh am Tatort in Lühel vernommen werden, was vielleicht der Grund zur Tat bildete.

— **Messede, 14. Juli.** Hier kam es vor einigen Tagen zu erheblichen Zusammenrottungen und Plünderungen einer ganzen Anzahl von Geschäften. Der Polizei gelang es endlich, die Ruhe wieder herzustellen und die Haupttäter inhaft zu verhaften.

— **Dresden, 14. Juli.** (Kohlennot in Sachsen.) Wegen empfindlichen Kohlenmangels verschärft sich in ganz Sachsen die Gefahr der Stilllegung aller Industrien.

— **Schlagerien mit französischen Soldaten in Berlin.** In einer der letzten Nächte machten sich sieben französische Soldaten unter den Linden über einen älteren Herrn, der sich durch seinen langen Haarwuchs besonders bemerkbar machte, lustig. Als dieser sich diese Belästigungen verbat, nahm das Publikum Partei für ihn und geriet mit den Franzosen in einen heftigen Wortwechsel, in dessen Verlauf der französische Quartiermeister Thoma in französischer Sprache die Ausrufung getan haben soll: „Wir sind Sieger, ihr seid Schweine!“ Die hierüber eroberte Menge drang auf die Franzosen ein, so daß diese flüchteten. Auf dem Wege nach dem Hofschäfergebäude am Pariser Platz, wo sie ihr Quartier haben, wurden sie von Polizeibeamten zu ihrer eigenen Sicherheit festgenommen. Zwei der Franzosen wurden durch Schüsse am Kopf und an der Brust verletzt.

— **Ein französischer Sergeant in Berlin erschossen.** Ein sehr bedauerliches Vorkommnis hat sich Freitag nacht in der Friedrichstraße in Berlin ereignet. Bei einem in seinen Ursachen noch nicht ganz aufgeklärten Zusammenstoß zwischen deutschen und französischen Soldaten ist es schließlich zu Tötungen gekommen, in deren Verlauf der französische Soldat Paul Mannheim, Sergeant im 32. Dragonerregiment, von einem bisher noch unbekannten Täter erschossen worden ist. Mannheim flüchtete in ein Hotel in der Mittelstraße und ist von dort aus schwerverletzt nach der Klinik gebracht worden. Auf dem Wege dahin starb er. Der Totschlag an dem französischen Soldaten muß scharfsten verurteilt werden. So begreiflich die Erregung über ein herausforderndes Verhalten auch sein mag, so bleibt eine Bluttat eine Bluttat. Auch der Regierung muß es sein, gegen das unverschämte Auftreten fremder Soldaten, das sich in der letzten Zeit häuft, bei den zuständigen Ententestellen den schärfsten Protest zu erheben. Auf die Ermittlung und Ergreifung des Täters sind 10 000 Mark Belohnung ausgesetzt.

— **Anfänger Kriegsgewinne.** In Marseille sind zwei bedeutende Großindustrielle, die Brüder Baum, unter der Anklage verhaftet worden, sie hätten für ihre Gefahrfabrikation während des Krieges minderwertige Metalle und vom Staat billig gelieferte Rohstoffe verwendet, dagegen von der Heeresverwaltung die höchsten Preise gefordert. Die beiden 44 und 46 Jahre alten Brüder seien im Laufe des Krieges ein Vermögen von etwa 40 Millionen erworben haben.

Meine Nachrichten.

— **Der Berliner Verkehr streikt vor dem Ende.** Arbeitgeber und Arbeitnehmer haben sich auf einen Vergleichsvorschlag geeinigt, bei dessen Annahme durch die Ungeheueren die baldige Wiederaufnahme der Arbeit zu erwarten ist.

— **Im Verlaufe eines zwischen Streikarbeitern und vom Grenzschutz zurückgebliebenen Freiwilligentruppen ausgebrochenen Streites auf dem Bahnhof Lehrte wurde ein Arbeiter schwer und fünf Arbeiter leicht verwundet.**

— **Bei der Verlesung der deutschen Kriegsskizze in Scapa Flow haben außer Kapitän Schuman noch fünf Mann den Heldentod gefunden.**

— **Wegen großer Schiebung in Braunkohl, Tabak und Salzwasser ist die gesamte Lebensmittelkommission des Mannheimer Arbeiterrates verhaftet worden.**

— **In der Umgebung von St. Louis flog ein Schießplatz in die Luft. Zwei deutsche Kriegsgefangene wurden getötet und 12 schwer verwundet.**

Aus Laasphe und Umgegend.

— **Laasphe, 14. Juli.** Unsere Kriegsgefangenen kehren nun bald zurück, auch die 28, die aus unserer Stadtgemeinde seit Jahr und Tag in den Händen unserer Feinde sind. Ihre Lebenszeit wird endlich ein Ende finden, sie werden bald wieder ihren Familien und ihrer Heimat wiedergegeben sein. Diese Hoffnung läßt es als unumgängliche Pflicht erscheinen, möglichst schnell alle Maßnahmen zu treffen, die erforderlich sind, um sie würdig zu empfangen und ihnen jede nur denkbare Erleichterung bei dem Wiedereintreten und bei der Eingliederung in unser Wirtschaftsleben zu verschaffen. Auf Veranlassung der für diese Zwecke gegründeten Zentralstelle „Kriegsgefangenenheimkehr“ hatten sich am 30. Juni eine Anzahl Personen zusammengefunden, um über das, was für unsere Verhältnisse nötig sei, zu beraten. Sie sehen einmütig von der Gründung eines besonderen Ausschusses ab, hielten es aber für durchaus angebracht, eine Sammlung bei unseren Mitbürgern zu halten, deren Ertrag den Bedürfnissen unter unseren ortseingewiesenen Kriegsgefangenen voll und ganz zu gute kommen soll, um ihnen, ihrer Familie, ihren wirtschaftlichen Verhältnissen schnell wieder aufzuhelfen. Diese Sammlung für unsere bedürftigen Laaspheer Kriegsgefangenen soll in den nächsten Tagen gehalten werden. Sie sei jetzt schon allen Mitbürgern dringend und herzlich empfohlen.

— **Laasphe, 15. Juli.** Die Fahrplanänderung, wonach der Personenzug 754 von heute ab 30 Minuten früher fahren sollte, ist aufgehoben. Der Zug verkehrt also wie bisher ab Laasphe 5.33 Uhr früh nach Kreuztal.

— **Die Prostration auf den Kopf der Bevölkerung soll, wie wir hören, vom 1. Oktober d. J. an erhöht werden. Das kann geschehen, weil es dem Reichsernährungsminister gelungen ist, große Mengen argentinischen Getreides aufzukaufen.**

— **Erndtebräut, 15. Juli.** Unsere Leser werden sich noch einen früher hier wohnhaft gewesenen Fritz Schanerte erinnern, der bei der Firma Berger als Buchhalter angestellt war und durch seinen

auffälligen Lebenswandel und sein Auftreten nicht nur viel von sich reden machte, sondern auch Aergernis erregte, indem er nirgendwo wohnen bleiben konnte. Auch mit seiner Frau, einer Französin, stand er schon damals fortwährend auf Kriegsfuß, indem er sich von ihr scheiden ließ usw. — Jetzt stand derselbe vor dem Schwurgericht in Hanau, wo er sich wegen Mordversuchs an seiner Geliebten zu verantworten hatte. Schanerte war im Hause seiner Geliebten mehrere Jahre als Kollaborant und knüpfte mit ihr ein Verhältnis an, das endlich zur Verlobung führte. Während der Verlobungszeit kam aber die Braut zur Ueberzeugung, daß sie nicht zu einander paßten und knüpfte ein neues Verhältnis an. Als Schanerte davon Kenntnis erhielt, erwachte die Eifersucht in ihm und er erklärte seiner Braut, wenn sich dieses bewahrheitete, dann würde er sie ums Leben bringen. Dieses Vorhaben brachte er eines Tages, als die Braut krank zu Bett lag, zur Ausführung. Er jagte ihr zwei Kugeln in Kopf und Hals, die beide nicht tödlich wirkten, nach Aussage des Arztes aber noch immer einen plötzlichen Tod herbeiführen könnten, weil beide Kugeln nicht entfernt werden konnten, ohne das Leben der Person zu gefährden. Sch. behauptet, das Mädchen nicht geschossen zu haben. Die Geschworenen verneinten zwar die auf versuchten Mord lautende Schuldfrage, sprachen aber den Angeklagten des versuchten Totschlags schuldig unter Zuhilfenahme mildernder Umstände. Außerdem bejahten sie die Frage auf Uebertretung des Verbots betr. Waffenablieferung. Sch. wurde zu einer Gefängnisstrafe von drei Jahren, von denen drei Monate durch die Untersuchungshaft als verbüßt abgerechnet wurden und zu 50 Mk. Geldstrafe verurteilt. Der von der Verteidigung gestellte Antrag auf Haftentlassung wurde abgelehnt. — Das sind die Folgen eines verkehrten Lebens! — Sch. war zuletzt auf dem Gefängnisamt in Hanau beschäftigt.

Einzelanda.

Für die unter dieser Rubrik erscheinenden Artikel übernehmen wir nur die preisgünstigste Verantwortung.

— **Niederlaasphe, 14. Juli.** Eine gut besuchte Belegtagung der Versammlung der Ga. Malienhütte beschäftigte sich gestern mit der augenblicklichen Lebensmittelversorgung. Von allen Teilnehmern der Versammlung wurde in der sehr erregten Aussprache betont, daß die Versorgung zur Zeit völlig ungenügend sei; ferner, daß die bestehenden hohen Preise fast unerschwinglich seien und daß keine Möglichkeit bestehe, die Löhne auch nur in etwa mit diesen Preisen in Einklang zu bringen. Es wurde allseitig verlangt, ganz entschiedene Stellung gegen die augenblickliche Mißwirtschaft der Lebensmittelversorgung unseres Kreises zu nehmen. Es wurde einstimmig beschlossen, diesbezügliche Schritte zu unternehmen, um eine Besserung der Dinge herbeizuführen. Um nun zu verhindern, daß es bei der augenblicklich sehr erregten Stimmung unserer Arbeiter nicht zu solchen gewalttätigen Ausschreitungen, wie kürzlich in Biedenkopf kommt, soll durch eine gewählte Kommission aller Ausschüsse der in Frage kommenden Betriebe unseres Kreises durch Vorstellung bei der Kreisbehörde auf eine Besserung auf diesem Gebiete hingewirkt werden. Die Versammlung erwartet bestimmt, daß die Vermittlungen der Kommission, auf friedlichem Wege eine Verständigung mit unserer Kreisbehörde zu erzielen, vollen Erfolg haben werden und betont zum Schluß, daß andernfalls diese gewalttätigen Ausschreitungen nicht ausbleiben werden. Benachrichtigung der betreffenden Arbeiter-Ausschüsse wurde sofort in die Wege geleitet.

Das Stürzen der Preise.

Seit acht bis zehn Tagen sind die wunderlich getriebenen Preise im vollen Stürzen. Natürlich stürzen nicht die staatlich festgesetzten Preise von selbst; diese werden durch die bekannte Senkung auf den alten Zustand künstlich zurückgeführt, wie er etwa vor einem halben Jahre bestand. Es werden aber von den Preisstürzen betroffen die Schleichhandelspreise — und es gibt wohl keine Familie, die ohne Schleichhandelsware auskam.

Butter kostete im Schleichhandel im Industriegebiet 28 Mk. und war stellenweise auf 34 Mk. getrieben; sie wird dringlich angeboten zu 16—18 Mk. und auch schon zu 12 Mk. Fett ist von 22 Mk. auf 16 Mk. zurückgegangen, Schmalz von 30 Mk. auf 9 Mk. In Düsseldorf liegen gelochte Schinken, das Pfund zu 9,50 Mk., während vor kurzen noch das Pfund mit 18 Mk. bezahlt wurde. Ganz besonders ist Speck gefallen; er wird im Schleichhandel in ganz riesigen Mengen angeboten zu 9 Mk. für amerikanische und 15 Mk. für deutsche Ware. Kernseife kostete das Doppelstück 14—15 Mk., jetzt 6—7 Mk. Seife kostete vor 14 Tagen 88 Mk., sie stürzte binnen acht Tagen auf 26 Mk. und ging dann Tag für Tag herunter und wird heute schon für 19,50 Mk. angeboten.

Diese Preise sind ein Beweis dafür, daß noch im Reich ungeheure Mengen an Lebensmitteln stecken und daß sie nur künstlich von Wucherern herausgetrieben wurden, denn in der Hauptsache kamen bisher fremde Waren noch nicht herein. Der Preissturz erklärt sich dadurch, daß die Wucherer und Schieber richtig berechnen, daß jede weitere Aufspeicherung Gefahr bringt; wie die Werte immer voraussicht, so sieht natürlich auch der Schieber voraus und er weiß, daß bei Öffnung der Grenzen diese fürchterlichen Preise verschwinden müssen. Der drohende freie Handel ist es, welcher seine Wirkung schon ausübt. Hiermit ist auch, nebenbei bemerkt, der ganze Plan von Wiffel über die Planwirtschaft gerichtet; in der Theorie hat Wiffel vielfach recht, aber die Planwirtschaft hat einen Schatten neben sich laufen, der sie nie verläßt: das ist der Schieber und dieser Schieber, der auf die Infanterie der Menschen rechnet: auf die Geldgier der Verkäufer und den Hunger der Käufer, dieser Schieber wird alle diese theoretischen Sozialisierungsmaßnahmen, unter welchem Namen sie auch laufen müssen, leider zunichte machen.

Der Friede ist nun ratifiziert, die Blockade ist jetzt aufgehoben worden; die Waren werden von heute ab auch von draußen hereströmen, bis das deutsche Volk satt geworden ist; die Inlandsware muß also noch stärker auf den Markt geworfen werden. Wir bekommen wieder billigeres Essen und billigere Kleider — natürlich, der Friedenspreis ist für absehbare Zeit nicht erreichbar.

Zwei halbschwere
Arbeits-Pferde
Wallache, zuverlässig, verkauft preiswert
A. Carl, 1.,
Kartenrod,
Kreis Biedenkopf.

**Brennholz,
Loh-,
Malkholz**
kauft:
Wilhelm Bock,
Baune.
Auskäufer gesucht.

**Goldener Ehering
verloren,**
innen Grabur 1. 11. 18,
26. 1. 19 u. J. B. von
Laasphe Bahnhof nach Berle-
burg, wahrscheinlich in der
Nähe der Tascherie. Der
eheliche Finder erhält hohe
Belohnung.
C. Roth, Berleburg.

Sensenwehsteine
natürliche und künstliche
empfehlen
Nellendahl & Co.,
Naumland (Weßl.).

Erfahrene Schlosser
gegen hohen Lohn sofort nach Westfalen gesucht.

Schriftliche Angebote unter „Schlosser“ an die Geschäftsstelle der Wittgensteiner Zeitung.

Eine Anzahl tüchtige
Maurer u. Zimmerleute
sofort gesucht.

H. Bernshausen,
Baugeschäft und Sägewerk,
Siegen, Poststr. 7.

**Zigarren
und
Zigaretten**
hat laufend abzugeben
Louis Ritter Nachf.
Bredenkopf Nr. Biedenkopf.
Offiziere

**Heu
und Stroh**
in
Jahren u. Ladungen.
Adolf Schäfer
Düngemittel und Fomage-
Handlung
Niederlaasphe
Telephon Nr. 42.

Wachtung!
Biehhüter, Geflügel- und
Kaninchenhalter
Mehr Milch
Mehr Eier
Mehr Fleisch
Mehr Geld!

erzielt der, welcher Futter-
wärgen „Drogil“ füttert.
„Drogil“
Biehhühner sind vielfach
glänzend begutachtet!
Machen Sie noch heute einen
Versuch. Sie werden zu-
frieden sein. Preis pro Pfund
Mk. 3.—, 2 Pfund Mk. 5.—.
Franz Spickermann
Verhandels-Geschäft
Stemel, Post Hachen-Weßl.

**Pyramiden-
Fliegenfänger.**
Erstklassige, lebende Ware
50 Stück 10.— Mk., 100 St.
18 50 Mk., 200 St. 36.—
Mk. franco Nachnahme.
Franz Spickermann
Verhandels-Geschäft
Stemel, Post Hachen-Weßl.

Für Bäcker!
Michael Neffgen,
Backofenbaugeschäft
Königswinter a. Rhein

empfiehlt sich im Aufbau von
Königswinter Backöfen.
Jeder Herd aus zwei Steinen.
Alle Reparaturen
werden prompt ausgeführt.

Ein außerordentlich
Ausguß,
innen weiß emailliert,
48/53 cm groß, billig zu
verkaufen. Zu erfragen
in der Geschäftsstelle der
Erndtebräut Zeitung.
Bestellungen für den Haus-
freund nimmt entgegen
Schmidt,
Laasphe, Wallstr. 25.
Dahelst auch ein Paar
Stiefel, da zu klein, billig
abzugeben.

Für die uns anlässlich
unserer Vermählung
dargebrachten Glückwünsche
sagen wir Allen unseren
herzlichsten Dank.
Fritz Schneider u. Frau.
Laasphe, 14. Juli 1919.

Ein braves, ehrliches
Dienstmädchen
für Haus- und leichtere
landwirtschaftliche Arbeiten
sucht auf sofort
S. Herling,
Krombach.
Näheres zu erfahren durch
Frau Emil Philipp,
Erndtebräut.

Zuverlässiges, älteres
Mädchen
oder Witwe ohne Anhang
zur Führung eines frauen-
losen Haushalts (2 Personen)
mit etwas Garten und Land-
wirtschaft vom sofortigen
Eintritt gesucht. Persönliche
Meldungen Sonntagvormittag.
Fahrtgeld wird vergütet.
Christian Kraft,
Marienborn b. Siegen,
Siegenerstraße 5.

Hausierer
für gutgehende Artikel ge-
sucht. Kriegsbeschädigte
erhalten Vorrat. Muster
zum Selbstkostenpreis.
Näheres bei
Wilk. Strunk jun.,
Linnau (Westertal)
Post Erbach, Hessen-Kassau.

Sofort beziehbares
Wohnhaus
an der Wallstraße mit
Garten bis zur Gartenstraße
(Eckbauweise) zu verkaufen.
Näheres durch
A. Steinmetz,
Laasphe.

Zwei ruhige Leute suchen
in Biedenkopf oder
näherer Umgebung eine
freundliche 3 Zimmer-
Wohnung mit Küche und
Zubehör. Gefl. Angebote
zu richten M. 100 an die
Geschäftsstelle der Wittgen-
steiner Zeitung.

Schweine
zum Preise von 100 M.
ab.
Krämer,
Schmallenberg.

Karl Rudolf Die glückliche Geburt
eines
gesunden Jungen
zeigen hochehrent an
Dr. Eduard Groos u. Frau
Cläre geb. Cöbel.
Remscheid, 8. Juli 1919.

Keine Kohlennot!
Für Kochherde
50% Kohlenersparnis
durch bessere Verbrennung der Feuertöpfe bei Gebrauch von
Foca-Herdüberhitzer
mit Heißluftkammern (D. R. P. u. D. R. G. M. a.)
Nicht in jedem Herd und kann von jeder Hausfrau mühelos
eingesetzt werden, kommt mit der Feuerung nicht in Berührung und
ist von außen nicht zu sehen.
Der Apparat heizt Küche und ein Zimmer von je 16 qm
Grundfläche bis 18-20° Reaumur, daher für den Winter unent-
behrlich. Verteilt die Hitze über den ganzen Herd. Alle Kessel oder
Töpfe kochen bis auf der äußersten Stelle der Herdplatte. Kein
Kessel braucht eingeseigt zu werden und wird schwarz. Der Apparat
heißt den Backofen derart stark, daß man außer Kuchen selbst
Schwarzbrot und Weißbrot darin tadellos backen kann. Er
verbindet daher das Nützliche mit dem Sparamen und Angenehmen.
Es ist die größte Erfindung und Erzeugnisse für die Volks-
wirtschaft.
Preis M. 6.50.
Feinste Anerkennungen liegen vor.
Vertreter gesucht!
Heinrich Daub, Weidenau. Fernruf
1051.

TAPETEN
Moderne,
preiswerte u. gute
Auswahl
K. KÄMEREIT
Maler- und Tapezier-Geschäft
Fernspr. 85 LAASPHE Bahnhofstr. 39

100 Waggon Brennholz
zu kaufen gesucht.
W. Wiegand & Co., Bad Homburg.

Sparkasse des Kreises Wittgenstein
zu Berleburg.
Reichsbankgironkonto :: Landesbankkonto
Postscheckkonto Köln Nr. 18177 :: Fernsprecher Nr. 3.
Annahme von Spareinlagen mit täglicher Verzinsung
zu 3 1/2 und 4%.
Anlage für Mündelgeld.
Geldüberweisungen.
Kreditgewährung auf Hypotheken, gegen Unterpand,
auf Schuldschein, mit und ohne Bürgschaft,
in laufender Rechnung.
Einlösung von Schecks anderer Sparkassen und Banken.
Verwahrung und Verwaltung von Wertpapieren.
Zur Förderung des bargeldlosen Zahlungsverkehrs haben wir den
Depositen- und Kontokorrentverkehr in Verbindung mit Scheck-
verkehr eingeführt, den wir hiermit dem Publikum zur regen Be-
teiligung empfehlen.
Auskunft über alle Geldangelegenheiten wird bereitwilligst erteilt.

Zwangsversteigerung.
Auf Antrag eines Erben des am 27. März 1890 in
Laasphe verstorbenen Steuerdieners Ludwig Weber
sollen die in Laasphe belegenen, im Grundbuche von
Laasphe, Band 12 a Blatt 23 zur Zeit der Eintragung
des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des L. Weber
eingetragenen Grundstücke
Flur 18 Nr. 129, in der Aue, Wiese, — ar 33 qm,
0,02 A. Reinertrag,
Flur 18 Nr. 130, in der Aue, Wiese, 12 ar 53 qm,
0,84 A. Reinertrag,
am **20. September 1919, vormittags 9 Uhr**
durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle —
versteigert werden.
Der Versteigerungsvermerk ist am 1. Juli 1919 in
das Grundbuch eingetragen.
Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur
Eintragung des Versteigerungsvermerkes aus dem Grund-
buche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungs-
termin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten
anzumelden und, wenn der Antragsteller widerspricht, glaubhaft
zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten
Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Ver-
steigerungserlöses den übrigen Rechten nachgesetzt werden.
Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegen-
stehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Er-
teilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Ein-
schränkung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das
Recht der Versteigerungserlöse an die Stelle des verstei-
gerten Gegenstandes tritt.
Laasphe, den 11. Juli 1919.
Das Amtsgericht.

Geschäftseröffnung.
Den geehrten Bewohnern von Laasphe
zur gef. Kenntnisnahme, daß ich in Laasphe,
Sesselbacherweg Nr. 8, eine
Schuhmacherei
eröffnet habe.
Zur Anfertigung von Schuhen und
Stiefel aller Art sowie zur Ausführung
jeglicher Reparaturen halte ich mich bestens
empfohlen. Es wird mein eifrigstes Bestreben
sein, mir durch nur gute Arbeit bei an-
gemessenen Preisen die Zufriedenheit
des mich mit seinen Aufträgen beehrenden
Publikums zu erwerben.
Hochachtungsvoll!
Ludwig Stöcker,
Schuhmacher.

Brennholz
und Schanzen
läuft
Edm. Stöck,
Solingen.

Darlehenskassen-Verein
für die Kirchspiele Erndtebrück & Birkelbach
— e. G. m. u. H. —
Erndtebrück.
Bankkonten:
Marburger Bank,
(Marburg-Lahn)
Landesbank
Münster i. W.
Reichsbank-Giro-Konto
Siegen i. W.
Postscheckkonto
Cöln Nr. 14501.
Fernruf Nr. 32.
Kassenstunden:
vorm. von 8-12 Uhr, nachm. von 2-5 Uhr.
Annahme von Spareinlagen.
Verzinsung vom Einzahlungstage ab mit 4%.
Giro- u. Scheck-Verkehr ohne Kreditgewährung.
Täglich abrufbare Giro-(Scheck)-Einlagen werden
mit 3 1/2 % provisionsfrei verzinst.
Eröffnung von laufenden Rechnungs- u. Scheck-
Konten mit Kredit unter billigster Berechnung
:: gegen Sicherstellung. ::
:: Einziehung fremder Schecks. ::
Ausleihung von Darlehen gegen Hypothek,
:: Faustpfand und Bürgschaft. ::
An- und Verkauf von Effekten und Wechseln.
Verwahrung u. Verwaltung von Wertpapieren
:: in offenen Depots. ::
Vermietung von Schrankfächern in feuer- und
:: diebstahlsicherer Stahlkammer. ::
Um irrigen Auffassungen zu begegnen, be-
merken wir, dass über Einlagen gegen Jeder-
mann Stillschweigen beobachtet wird und dass
wir auch jeder Behörde hierüber die Auskunft
verweigern.

Lebensmittel.
Ab Donnerstag den 17. Juli kommen in den ein-
schlägigen Geschäften zum Verkauf:
1. auf die Lebensmittelmarken 7 (GS, KS u. V)
200 Gramm Reis zum Preise von 260 Pfennigen
je Pfund,
2. auf die Lebensmittelmarken 7 (KS)
300 Gramm Nudeln zum Preise von 66 Pfennigen
je Pfund,
1 Suppenwürfel zum Preise von 13 Pf. je Stk.
3. auf die Lebensmittelmarken 1 (V)
300 Gramm Nudeln zum Preise von 66 Pf.
je Pfund,
100 Gramm Haferflocken zum Preise von 62 Pf.
oder **Hafermehl** zum Preise von 85 Pf. je Pf.
3 Suppenwürfel zum Preise von 13 Pfennigen
je Stk.
Die aus früheren Verteilungen noch verbliebenen Reste
an Marmelade, Mehl (Preis M. 1,15) und Feringe gebe
ich hiermit zum Verkauf frei. Mit dieser Verteilung ist
das denkbar möglichste geschehen.
Eine Fettverteilung hoffe ich Ende der Woche
wieder vornehmen zu können.
Bei dieser Gelegenheit mache ich die Kleinbändler
darauf aufmerksam, daß die Sätze aus der Reis-
verteilung unbedingt bis zum 20. Juli dem Ein-
kaufsverein Wittgensteiner Lebensmittelhändler in Berleburg
zurückzuführen sind. Die Sätze sind mit einer hohen Beih-
gebühr belegt, die bei Nichtabgabe dieser Frist zu Lasten
der Kleinbändler geht.
Der Landrat. J. B.: Hornung, Kreisdeputierter.
Kohlenverteilung.
Sämtliche Haushaltungen haben ihren Kohlenbedarf
am **Donnerstag den 17. Juli** in der eogl. Stadtschule
Klasse 1 anzumelden und zwar Haushaltungen mit den
Anfangsbuchstaben A-H von 2-4 Uhr nachm.,
I-S " 4-5 1/2 " "
T-Z " 5 1/2-7 " "
Bei der Anmeldung ist der vorhandene Holz- und
Kohlenvorrat genau anzugeben, ebenso diejenige Holzmenge,
welche bereits gekauft, aber noch nicht angeliefert ist.
Die Anmeldung muß möglichst durch den Haushal-
tungsvorstand selbst geschehen, Kinder und Leute, die über
Borste usw. keine genauen Angaben machen können, werden
grundsätzlich nicht berücksichtigt. Die Angaben haben unter
allen Umständen den Tatsachen zu entsprechen.
Haushaltungen und Personen, welche unrichtige An-
gaben machen, laufen Gefahr, daß sie bei der Brennstoff-
Verteilung nicht berücksichtigt werden.
Laasphe, den 14. Juli 1919.
Der Bürgermeister: Berensmann.
Bekanntmachung.
Der Stadt Laasphe sind seitens der städtischen Ver-
waltung Mittagsmahlzeiten 19 **Sausen Stammeisig** im
Richt zur Verteilung überwiesen worden. Abnehmer
sollen sich am **Mittwoch den 16. d. Mts., vormittags**
auf dem Bürgermeistereiamt melden.
Der Magistrat.

Butter-Ausgabe
findet morgen, **Mittwoch**
den 16. Juli, von nachm. 2
Uhr ab in der Butter-Sam-
melstelle statt. Preis pro
Pfund 5.80 M. Das Geld
ist abgezahlt bereitzu-
halten.
Laasphe, den 15. Juli 1919.
Der Bürgermeister:
Berensmann.
Verkauf v. Schmalz
heute und morgen von
1 Uhr nachmittags ab in der
Milchverkaufsstelle.
Preis pro Pfund 13 M.
Ebenfalls werden gelbe
Wachbohnen u. Bohnen
verkauft.
Preis pro Pfund
gelbe Wachbohnen 3.50 M.
Bohnen " " 2.80 "
Laasphe, 14. 7. 19.
Der Magistrat.
Regierungstreue
Wehrfähige
werden noch angenommen bei
Reichswehr-Inf.-Regt. 22
1. Batl. (früher Regt. 80)
Werbestelle Weiburg,
Garnison Gerbott,
2. Batl. (früher Regt. 81)
Werbestelle Weiburg,
Garnison Siegen,
3. Batl. (früher Regt. 87)
Werbestelle Fulda,
Garnison Fulda.
Regimentswerbestelle:
Schloß Braunfels/Lahn.
Militärpapiere, bedürftig
beglaubigte Führungszeug-
nisse mitbringen.